

Kinder fit machen

Krolopper-Schule mit zwei Praxisklassen

Kelsterbach (die). Die Karl-Krolopper-Schule wächst. 85 statt 60 Schüler lernen seit Schuljahresbeginn hier in sieben statt fünf Lerngruppen, dazu kommt nun eine zweite Praxisklasse. „Das läuft sehr positiv“, sagt Schulleiter Jürgen Seeberger über diese Klassen, in denen besonders berufsorientiert gelernt wird, auch die Rückmeldung aus den Betrieben sei durchweg gut.

Zwei Tage in der Woche verbringen die Schüler dabei im Betrieb, zumeist handwerkliche und dienstleistende Unternehmen aus Kelsterbach, Raunheim und Rüsselsheim, und drei Tage in der Schule. Trotz der verringerten Stundenzahl steht am Ende der Hauptschulabschluss: „Die Schüler lernen durch Motivation schneller. Sie nehmen das Ganze auch ernster, wenn der Bäckermeister sagt, jetzt streng dich ein bisschen an in der Schule, als wenn wir das sagen.“

Dazu kommt eine regelmäßige Lernberatung. Die Stadt als Schulträger sorgt auch dafür, dass die Schule einen eigenen Sozialpädagogen beschäftigt. Man sollte meinen, das sei selbstverständlich an einer Schule für Lernhilfe, ist es aber nicht. „Die Stadt ist sehr kooperativ und unterstützt das sehr“, lobt Seeberger.

Demnächst soll renoviert werden, vor allem das Außengelände und der Schulhof, eine derzeit noch recht trostlose Betonfläche. Am 8. September wird erst einmal ein Seecontainer angeliefert, den die Schüler zu einem Material- und Geräteraum für den Schulhof umbauen. Sie schneiden Fenster und Türen hinein und kleiden ihn innen mit Holz aus. So etwas kommt immer gut an bei den Schülern. Dann ist der Rest des Außenbereichs an der Reihe, auch dort werden Schüler und Eltern, soweit es geht, in die Arbeiten eingebunden.

Die Praxis steht an dieser Schule im Mittelpunkt, schon ab der 5. Klasse können die Schüler ein Schnupperpraktikum in Betrieben machen. Neben der Se-

kundarstufe, also der 5. bis 10. Klasse, gibt es auch eine Grundschulgruppe mit zehn Schülern der 1. bis 4. Klasse. Auch dort findet kein klassischer Frontalunterricht statt.

Ein neuer Ansatz ist etwa die tiergestützte Therapie mit einem Hund, der regelmäßig in die Klasse kommt. So lernen die Kinder Selbstbewusstsein aufzubauen. „Das ist wichtig, andere Lernformen anzubieten“, so Seeberger, gerade bei Schülern, die wegen des besonderen Förderbedarfs an anderen Schulen heillos untergehen würden.

„Wir wollen die Kinder fit machen, damit sie ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen und eine Familie gründen können“, umschreibt Seeberger das langfristige Ziel. Das hat auch dazu geführt, dass einige Schüler, die sich an der Integrierten Gesamtschule schwertun, in eine Praxisklasse an die Karl-Krolopper-Schule gewechselt sind. „Die Schüler kommen jetzt freiwillig“, so Seeberger. Langfristig werden es also eher knapp 90 Schüler sein, „das können wir gerade so bewältigen.“

Wenn jedoch, wie beantragt, bald an drei Tagen ganztägiger Unterricht stattfinden soll, muss angebaut werden. Vor allem an Fachräumen mangelt es. Einige Sonderräume mussten schon zu Klassenzimmern umgebaut werden, um die Schülerzahl zu bewältigen, und der Werkraum im Keller ist so niedrig, dass Seeberger kaum gerade darin stehen kann.

Auch nach dem Hauptschulabschluss werden die Schüler nicht alleine gelassen, die Schule kümmert sich im Rahmen einer Nachbetreuung weiter um die Azubis. „Wir wollen die Schüler nicht einfach ins nächste System schieben“, so der Schulleiter. Die Hilfe der Schule kann mitunter nötig werden, damit beim Einstieg ins Berufsleben alles reibungslos läuft. Wenn es Probleme gibt, ist die Schule als vermittelnde Instanz da und hält den Kontakt zum Schüler und zur Familie. Und das wissen auch die Betriebe zu schätzen.

